

Bezugspreis:
Monatlich 10 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierter Abdruck Nr. 175 erst. Bezahlung.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Anzeigen:
Die 15-pfälzige Beilage oder deren Neuauflage 10 Pf. für aus-
wärtige Märkte 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Beilagen 10 Pf., für auswärtige 15 Pf. Beilagen
gezahlt pro Laufzeit 100 Pf. 250.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

General Anzeiger



mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste Nr. 8273.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 13.

16. Jahrgang.

Pariser Brief.

(Von unserem Correspondenten.)

N. Paris. 14. Januar.

Gleich am Anfang der soeben begonnenen KammerSession hat die Regierung eine Schlappe erhalten. Es handelte sich nur um die Feststellung einer Tagesordnung. Aber die Sozialisten hatten dieser Frage eine politische Bedeutung verliehen. Der Ministerpräsident hatte die Beratung der Interpellation der sozialistischen Deputierten Sembal, Groussier, Dejeant u. a. m., betreffend die Einmischung des Vatikans in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, verlangt. Diese Interpellation hat offenbar das fürzlich vom heiligen Vater an den Kardinal Richard gerichtete Schreiben im Auge. Die Beratung wurde inbessen mit 297 Stimmen gegen 216 abgelehnt.

Die Regierung konnte sich bei dieser Gelegenheit davon überzeugen, daß sie eine nur sehr geringe Autorität über eine wichtige Fraktion ihrer Partei besitzt. Die Sozialisten haben ihr bei dieser Gelegenheit keinerlei Entgegenkommen bewiesen. Allerdings hatte die Frage, ob die Interpellation Sembal sofort oder später zur Beratung gestellt wird, keine Bedeutung ersten Ranges, aber immerhin verdient die Haltung der Sozialisten und nicht minder diejenige der Regierung Beachtung. Man kann und muß nämlich daraus den Schluss ziehen, daß bei der Beratung über das Genossenschaftsgesetz das Ministerium Waldeck-Rousseau nicht mehr auf seine bisherige Majorität zählen kann, daß die Sozialisten, die bisher mit ihm durch Dick und Dünn gegangen sind, es bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich im Stich lassen werden. Waldeck-Rousseau hat erstmals erklärt, daß die Regierung durch das Genossenschaftsgesetz lediglich die außerhalb des Konkordats stehenden religiösen Orden treffen wolle, daß die katholische Kirche und der Katholizismus in keiner Weise in Frage kämen, und daß Konkordat nicht im Geringsten bedroht sei. Die Sozialisten lassen sich von ganz anderen Anschauungen leiten. Sie hoffen zwar nicht, daß in Folge der Beratung über die Interpellation Sembal das Konkordat gefährdet wird, aber das Genossenschaftsgesetz bildet in ihren Augen einen ersten Schritt auf dem Wege zur Erreichung dieses Ziels. In einem in der „Lanterne“ veröffentlichten Artikel macht der sozialistische Deputierte Viviani sein Hehl aus seiner Hoffnung, daß mit der Annahme des Genossenschaftsgesetzes auch dem Konkordat der Garaus gemacht wird. Herrn Waldeck-Rousseau wäre es lieber gewesen, wenn die Frage nicht auf dieses Gebiet hinübergespielt worden wäre. Es liegt nicht in seiner Absicht, einen vollständigen Bruch mit dem Vatikan herbeizuführen. Er wäre am liebsten einer Debatte über das jüngste Schreiben des Papstes aus dem Wege gegangen, denn so werden bei dieser Gelegenheit zweifellos Worte auf Seiten der Sozialisten fallen, die sich absolut nicht mit dem ministeriellen Programme decken. Diese Art von Einflussnahme der Beratung über das Genossenschaftsgesetz kommt der Regierung sehr ungelegen. Aber die Sozialisten nehmen hierauf keine Rücksicht. Sie wissen ganz gut, daß sie eine der wichtigsten Gruppen der Regierungsmajorität bil-

den, daß die Regierung unbedingt auf ihre Unterstützung angewiesen ist, und aus dieser Lage der Dinge schlagen sie noch Möglichkeit Kapital. Sie wollen das Genossenschaftsgesetz nach ihrem Sinne ummodellieren und deshalb möchten sie die Interpellation Sembal vor dem genannten Gesetz berathen lassen. Und sie haben ihren Willen trotz des Einspruchs Waldeck-Rousseaus durchgesetzt. Es hat sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal gezeigt, daß die Sozialisten die wahren Herren der Lage sind und daß die Regierung tanzen muß, wie sie pfeifen.



Wiesbaden, 15. Januar.

Etatsdebatte im preußischen Abgeordnetenhaus

Parlamentarische Tagegelder haben auch keine unbedingt höhere Wirkung. Heute begann im preußischen Abgeordnetenhaus die Beratung des Etats, die besten Redner standen auf der Liste, trotzdem war der Saal nur mäßig besetzt. Die mit der ersten Etatslesung verbundene Kritik an den allgemeinen politischen Zuständen eröffnete der Abg. Fritzen vom Centr. Den Höhepunkt der Ausführungen des gerne gehörten Redners bildete der Schluss. Herr Fritzen sprach offen sein Bedauern aus über das Wiedereinbringen der Kanalvorlage, dieses „Januskopfs“ innerhalb der Parteien. Wenig verheißungsvoll für das Schicksal der Kanalprojekte. Lang der Auftakt der Ueberzeugung, daß die Regierung besonnen genug sein werde, eine etwaige Ablehnung der Vorlage nicht mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses zu beantworten. Die vorab entstandene unbefriedigte Stimmung unter den Ministern wurde nicht verbessert durch den folgenden Etatsredner, Graf Lüttichau-Sternberg. Die Erinnerung an den damaligen Führer der Kanalopposition wurde lediglich bei den führen Worten: „Wir bedauern, daß die Vorlage noch einmal gekommen ist.“ Noch müsse man dem Reichskanzler dankbar sein, daß er die Vorlage in den richtigen Rahmen gebracht, sie als eine wirtschaftliche, nicht als eine hochpolitische Frage bezeichnet habe — aber: „Unser Bedenken sind nicht bestreitigt.“ Das war der Grund- und Hauptton, auf den die Rede geschnitten war. Und dieser Ton hallte lange nach, das war erschlich aus den Mienen der Herren am Regierungstisch. Herr v. Miquel bekannte sich späterhin „voll und ganz“ als Freund der Kanäle, aber „dann ist es auch noch so.“ Ernüchternder konnten die Erklärungen der beiden führenden Gruppen im Abgeordnetenhaus, des Centrums und der Rechten, zu dem wichtigsten Gegenstand dieser Session kaum ausfallen. Abgeordneter Richter (Freis. Vollsp.) trat zwar für die Kan-

alpläne ein, ja, er ging sogar — ein überaus seltenes Vor-kommen! — soweit, die Finanzlage Preußens als eine ausgezeichnete anzuerkennen; aber diesen „Rosen“ fehlten die Dornen nicht, allerlei sächliche Sarcasmen an die Adressen der Regierung. Da wurde insbesondere Graf Bülow bedacht. Graf Bülow halte stets „Schöne“ Reden. Unter der Hand führte Richter den Agrarien zu Gemüte, daß die Verhandlungen des Grafen Bülow sich nur auf einem gesicherten — nicht auf einen erhöhten, wie allerdings Jeder im Saale verstanden habe — landwirtschaftlichen Schutzoll bezogen. Also, deswegen braucht Ihr nicht für die Kanäle zu stimmen: so etwas lautet die nicht gesagte, aber erkennbare Pointe dieser Bemerkungen. Da im Laufe der Debatte mehrfach die Vorgänge im Prozeß Sternberg berührt worden waren, trat der Minister des Innern, Frhr. v. Heindel, nach einer Vertheidigung der Theaterzensur, mit seinen Absichten für die Reform der Polizei hervor, ohne indessen wesentlich Neuiges zu der wiederholt offiziell erörterten Frage beizusteuern. Eisenbahminister v. Thielmann hatte fortgesetzte Beleidigungen entgegengenommen; er mußte gestern seinen ältesten Sohn zu Grab geleitet. Schlyfredner zum Etat war heute der nationalliberale Abg. Dr. Sattler. Selbst dieser sonst so verhöhlich gestimmte, mahnvolle Parlamentarier führte ein stattliches Blümel-Pfeile im Rücken, die er sammt und sonders zum Ministeramt entfand. Auch Herrn v. Miquel's „Fiskalität“ blieb nicht unangefochten. Besonders eingehend beschäftigte sich Sattler mit den Zuständen in der Kriminalpolizei, was den Minister des Innern in gelinde Nervosität zu versetzen schien. Auch das Offenbacher Eisenbahnunglüx fand kritische Beleuchtung, ebenso die Programmrede des Grafen Bülow. Die Kanalvorlage werde hoffentlich in den Hafen kommen. Zu schweren Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Richter und Frhr. v. Rheinbaben führte nochmals die Handhabung der Theaterzensur. Die ausgedehnte Sitzung bot manches Interessante. Allerdings durfte die Regierung einen weniger befriedigenden Eindruck mit nach Hause genommen haben.

Wie staatliche Behörden das Preisgesetz beachten.

Das Preisgesetz bestimmt in § 7, daß Zeitungen und Zeitschriften in jeder Nummer Namen und Wohnort des verantwortlichen Redakteurs enthalten müssen. Geschah es, daß unser Meiter diesen Vermerk vergaß, wurde das noch stets mit großer Prominenz von der Polizei moniti. Jetzt erfährt man, daß eine Anzahl Kreisblätter die erwähnte preisgezeichnete Vorschrift seit Jahr und Tag unbeachtet ignorierte. Statt eines Redakteurs zeichnen im „Marburger Kreisblatt“ die Landräthe im Saal Marburg und Kirchhain. Daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht, beweisen folgende Auslassungen der „Breslauer Zeitung“: „In durchaus erfreulicher Einmuthigkeit verschmähen es unsere drei schlesischen Regierungsbücher, der preisgezeichneten Bestimmung über die Nennung des verantwortlichen Redakteurs nachzuhören. Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Breslau trägt den schlichten Vermerk: „Redaktion des Amtsblattes im Regierungsbüro“. Bei dem Liegnitzer Regierungsbüro heißt es: „Redaktion: Im Büro der königl. Regierung“; und das Oppel-

(Nachdruck verboten.)

Schlittschuhlaufen.

Plauderei von Benno von Stadler.

Das Schlittschuhlaufen ist uralt, besonders in den nordischen Ländern. Der altnordische Gott Illa war der Gott der Schlittschuhläufer. Aus der deutschen Geschichte des Schlittschuhlaufens ist bekannt, daß den Frauen der Eisport durch die Berliner Schauspielerin Henriette Sonntag im Jahre 1859 erschlossen wurde, da sie es war, welche sich zuerst auf Schlittschuhen in Berlin sehen ließ. Auch wissen wir, daß Klopstock und Goethe die klassischen Vorläufer des deutschen Eisports waren.

Der primitivste Schlittschuh („Schrittschuh“) sagte Klopstock, der heute wohl nur noch bei der unglücklichsten Dorfjugend in Gebrauch ist, ist ein einfaches Holzgestell mit Eisen, das mit einigen Eisenspangen und einer Menge Riemen an der Fußbegleitung befestigt wird. Der Vater der nobelsten Sorte von Schlittschuhlaufen ist der sogenannte Halifax-Schlittschuh, aber er mit seinen sämmlichen vornehmsten Nachkommen hat den eisernen Schrauben-Schlittschuh wenig zurückdrängen können; denn auch beim besten „Halifax“ kann es passieren, daß die Schlittschuhe ganz wo anders hinlaufen als ihr Besitzer. Die Schrauben-Schlittschuhe aber, einmal festgeschnallt, bleiben stundenlang.

Dagegen haben die Damen das Sitzenbleiben nicht zu befürchten. Dadurch unterscheidet sich die Eisbahn vortheilhaft vom Tanzsaal. Man darf nicht allein tanzen, wohl aber allein Schlittschuhlaufen. Das ist schon angenehm, vorausgegehn, daß man es kann. Es lernt sich freilich rasch, aber niemals ohne Zugleiten und Hallen. Da die Damen dieses Hallen — oder vielmehr die Beobachtung desselben — gewöhnlich als eine Verleihung ihrer weiblichen Würde betrachten, so suchen sie für ihre Lauf-Studien ein einsames Bläßchen, fern von den Getrieben der offiziellen Bahn. Und doch passiert es — nun, es für die Einzeläufer recht förend.

Allerdings sind diese letzteren Ausführungen vom Standpunkt des deutschen Eisportlers recht lächerlich. Bei uns nämlich das Hinmalen der „Acht“ der springende Punkt des ganzen Eisports, und die Wiener bzw. Münchener Schule unterscheidet sich von der Berliner Schule hauptsächlich vertreten durch den Hamburg-Altonner Schlittschuhläufer-Verein) durch höhere oder geringere Eleganz der „Figuren“.

In weiter nördlichen Ländern, z. B. in Holland, sieht man auf den ganzen Kunstraum, wie auf das Tummeln in engen, sauber gefegten Räumen mit Verachtung herab. Die Holländer, deren Kanalsystem fünfzehnmal länger ist, als das preußische, zeichnen sich durch Schnelllauf auf ihren Kanälen aus. Sie machen ganze Tagestrecken auf Schlittschuhen und legen durchschnittlich bei glattem Eis vier Meilen in einer Stunde zurück. Sehr beliebt ist die EisTour von Rotterdam nach Gouda. In eignen dazu errichteten Buden lauft man lange Distanzen, welche man von der Schlittschuhfahrt unverfehrt heimbringen muß, um dem Verdacht zu begegnen, daß man unterwegs gefallen ist. An schönen Eistagen entwickelt sich längs solcher Kanäle und Flüsse ein wahres Jahrmarktstädtchen, das besonders lebhaft bei den Wettschritten auf Schlittschuhen wird. An diesen Wettschritten, bei welchen Goldpreise von zehn bis einigen hundert Gulden ausgesetzt werden, nehmen nur die unteren Eissklassen teil, und zwar „Herren“ in Unterhosen, die „Damen“ in — Unterhosen, um nicht durch zuviel Kleidung behindert zu sein.

In Norwegen, das uns als Vorsprungsland des Schlittschuhlaufens gelten muß, gibt es sogar Schlittschuh-Soldaten. Ihre Schlittschuhe sind für Fahrten über rauhes und brüchiges Eis, sowie gefrorenen Schnee eingerichtet, 6 Zoll breit und 9 bis 10 Zoll lang. Die Soldaten manövrierten auf dem Eis und den Schneegebirgen mit einer Schnelligkeit, welche denjenigen unserer Kavallerie gleichkommt. Eine solche Truppe marschierte einmal über gebirgiges Terrain 24 Meilen in 18 Stunden.

ner Regierungsblatt hat wörtlich denselben Vermerk wie das Breslauer. Fügen wir noch hinzu, daß das Breslauer Kreisblatt als verantwortlich für die Redaktion keine Person, sondern eine Firma ansieht (was preßgesetzlich nur für Druck und Verlag zulässig ist), so haben wir hier bei uns in Schlesien eine ganz hübliche Blüthenlese amtlicher Verstöße gegen das Pressegesetz. Was würde wohl geschehen, wenn die Breslauer Zeitung treu und brav an dem Regierungsblatte ein Reuster nähme und sich mit der Bemerkung begnügen: „Redaktion der Breslauer Zeitung im Gebäude Herrenstraße 20“?

Die Chinawirren.

Die Wiener „Polit. Correspond.“ bringt eine Beschäftigung aus Petersburg. Die unterrichteten Personen stellen sich, als seien sie sehr überrascht über die Wichtigkeit, die man dem russisch-chinesischen Ueber ein kommen über die Mandchurie beilege. Es sei von Hofrat Rostowez, einem Beamten des Haupthauses, abgeschlossen, dessen untergeordneter Rang einen politischen Vertrag ausschließe. Es handele sich um vorläufige Maßregeln, solange russische Truppen in der Mandchurie verbleiben, wobei wegen des anarchistischen Zustandes die zeitweilige Landesüberwaltung nicht ausreichend schien. Schon früher sei betont worden, daß Russland seinerlei Sondervertrag mit China abgeschlossen habe. — Russland scheint in Chuktschi den höchsten Record erzielen zu wollen.

Groß Waldersee meldet aus Peking vom 13. Jan.: Die Kolonne Pavel lehrt morgen zurück, nachdem durch den Vormarsch auf Ningpo festgestellt ist, daß die nach Suanhua zurückgekehrten chinesischen Truppen rechtzeitig den Rückzug antraten.

Ausgenommen 100 Mann, die theils zur Bewachung der Gesandtschaft in Peking, theils in Tientsin und Shanghai, waren zurückgeblieben, räumen die Russen Tschihi, und begeben sich nach Nibschau, von wo sie, wie es heißt, auf Muktad zu marschieren wollen.

„König“ Milan als Empörer.

Ein Budapester Blatt berichtete dieser Tage, Er König Milan habe einen Aufruf an die Serben gerichtet und in 100 000 Exemplaren seinen Begehrten Getreuen zur Verbreitung im Lande überbracht. Die Polizei habe jedoch Wind von der Sache bekommen und die Drucksachen noch rechtzeitig mit Beschlagnahme belegt. Die Proklamation fordert die Bevölkerung auf, sich gegen die jehige Herrschaft zu empören, die sich so sehr zu den patriotischen Traditionen in Gegensatz gestellt habe. Man möge nicht wählerisch sein in den Werkzeugen, da auch die gegenwärtigen Machthaber ohne Strudel ihre Ziele verfolgten. Dieses Ziel sei kein anderes, als Serben einer fremden Macht in die Hände zu spielen. „Wehe Euch“, heißt es in dem Aufruf, „wenn Ihr aus Freiheit oder Gleichgültigkeit auch ferner die Ketten tragt, die Eure Hände fesseln und Euch der Freiheit des Handelns beraubten. Diese Fesseln werden täglich unerträglicher. Schüttelt sie also ohne Bestinnen ab! Ich werde stets bereit sein, auf das geringste Zeichen bei Euch zu sein. Mein Platz ist dort, wo die Gefahr am Größten ist!“ Milans Anhänger verbreiten in der Armee eigenhändige Briefe des Königs, worin er die Soldaten zur Empörung auffordert und erklärt, die serbische Armee befände sich auf dem Wege zum Verfall, und nur ein Staatsstreich könne sie vor der Vernichtung retten. Im Volke werden Bilder verbreitet, die den Fürsten Riffita von Montenegro darstellen, wie er an der Spitze des russischen Militärs in Belgrad einzicht. Hinter ihm schreitet der Henker einher, auf dessen erhobenem Schwerte die Worte zu lesen sind: „Geschenk des Zaren“. Vor ihm aber steht Milan, das Wappen Serbiens mit dem gekrönten Schwert vertheilend. — Man hätte es demfürstlichen „Bon Vivant“ niemals zugestraut, daß er in Lager der Revolutionäre übergeben könne. Die Nachricht von dieser Proklamation hat einen so heiteren Beigeschmack, daß man versucht ist, Zweifel an der Gauigkeit der ungarischen Quelle aufzukommen zu lassen oder an einer Missbildung zu glauben, der das Budapester Blatt zum Opfer gefallen ist. Sollte aber die Geschichte wahr sein, so muß man annehmen, daß Milan einen leichtsinnigen Finanzmann gefunden hat, der dem König ein Darlehen verschaffte, das die Mittel zur Durchführung eines Staatsstreiches hergeben muß. Aber folgt' eine folgenschwere That kündigt ein Verschwörer doch nicht an, sondern bereitet im Stillen Alles zur Katastrophe vor. So leichtsinnig Milan auch sein mag, für dummkopf hat man ihn nicht halten dürfen, und deßhalb muß man auch glauben,

Eins scheint den Schlittschuhläufern mit allen Sportlern gemeinsam zu sein, nämlich, daß sie ein wenig aufzuschneiden lieben. So erzählte ein Distancier in Offenbach, er sei bis nach Frankfurt Schlittschuh gelaufen. Und als man dieser Leistung seine große Bewunderung zollte, fügte er hinzu: „Ich meine natürlich Frankfurt an der Oder.“

Für die obige Behauptung, daß es besonders die herrliche gesunde Winterluft, verbunden mit schneller Bewegung ist, welche den Reiz zum Schlittschuhlaufen hervorbringt, und nicht etwa diese Bewegung allein, spricht deutlich der Umstand, daß die Skating-Rink Bahnen irgendwelche Bedeutung nicht haben erlangen können und zum größten Theil von der Bildfläche verschwinden sind. Nicht einmal zur Ausfüllung anhaulenden, eisbahnbvernichtenden Wintertagen haben sie dienen können. Und wie viele solcher Tage hat es zur Trauer der Eisbahnpächter in den Wintern der letzten Jahre gegeben!

Es war ein rührendes Bild, wenn z. B. in Berlin so ein Mann, der einen „Biergarten“ (vier Bäume in einen kleinen ummauerten Hof werden von Berliner Restaurateuren „Garten“ genannt) als Kunst-Eisbahn gepachtet hatte, traurig zusah, wie die Sonne das über Nacht gegossene und mühsam gefrorene Wasser wieder aufstaut. Einzelne noseweise Jungen standen dann auf der Stütze und riefen: „Männchen, pusten Sie doch aufs Eis, damit es kühl bleibt.“ Oder: „Sein Se ruhig, Se können ja das Eis vor die Eiswerke fort! Sechser bei Pfund bezahlen.“

Solchen Eingriffen der Natur gegenüber zeigt es von großer Verblendung, wenn ein Eisbahnpächter infiert: „Ich habe die große schwedische Eisbahn gepachtet, und kann auf derselben während des ganzen Winters täglich laufen werden. Schluss: 15. März.“

Sehr merkwürdig ist es, daß der Eislauf in der Literatur so ganz und gar keine Rolle spielt. Gedichte und Romane behandelten dies Thema sehr selten, und noch kein dramatisches Auto von einiger Bedeutung hat uns eine Eisbahn-Szene vorge-

bracht, daß die Proklamation apostroph ist. Vielleicht haben Freunde Milans sich nur den Spaß machen wollen, die Feierlichkeit bei Eröffnung der Stupschule durch einen Standal zu trüben; jedenfalls bedarf die Meldung der Bestätigung.

Französische Geschichtsmache.

Die Verschlimmerung im Befinden des Königs Otto von Bayern gibt A. Boisandre in der „Libre Parole“ Gelegenheit, über das „Verhängnis im Hause Wittelsbach“ und das Drama von Meyerling zu schreiben. Das bayerische Herrscherhaus wird mit den Atriden verglichen, und von Ludwig II. wird erzählt, „er sei wie sein Bruder Otto unter dem Vorwande des Irfinns eingesperrt“ worden. Wer darüber ist mit dem französischen Journalisten nicht zu rechnen, giebt es doch Bayern genug, die sich weigern, an die geistige Unnachfrage Ludwigs II. zu glauben. Eine Zurückweisung dagegen verdienen zwei vom blinden Preußenhund eingegebene Illusionen. Boisandre selbst schreibt: „Ich kenne kein Dokument, das mehr geeignet wäre, Schauer und Nachdenken zu erwecken, als das Schicksalsbuch der Wittelsbacher.“ Dann hätte er sich daran genügen lassen und nicht noch Schaudergeschichten hinzufinden sollen. Aber für die Tragödie vom Sternberger See wie für das Drama von Meyerling hat er dieselbe Lösung: Bismarck! Wie König Ludwig wider Willen dazu gezwungen wurde, der Aufrichtung des deutschen Kaiserthums zuzustimmen, darüber erzählt Boisandre einen ganzen Roman. „Der Kronprinz Friedrich von Preußen bedrohte ihn, die beiden Armeekorps, die das bayerische Kontingent ausmachten, auf französischem Boden (!) mit Preußen zu umzingeln und nach dieser verrätherischen That ein Heer über die Grenze nach Bayern zu werfen, das von Truppen entblößt war und so ohne vorhergegangenen Kampf das Schicksal des Königreichs Hannover teilen sollte.“ Leider vergibt Boisandre genauen Aufschluß darüber, wie Bismarck schließlich den bayerischen König aus dem Wege schaffte. Auch für den Tod des Kronprinzen Rudolph ist Bismarck's Rolle nicht ganz klar enthüllt. Der österreichische Thronfolger ging nach Boisandre eigens zu dem Zwecke unter die Journalisten, um den Dreikind zu bekämpfen. Er schrieb, es sei ein Bündnis zwischen den loyalen Nationen, Russland, Österreich und Frankreich, nötig. Die Schlussfolgerungen, die der fühne Historiker der „Libre Parole“ daraus zieht, lauten wörtlich überzeugt: „Aus der Feder des voransichtlichen Erben des österreich-ungarischen Kaiserreichs mußten solche Erläuterungen notwendig beunruhigend wirken, und es ist ganz natürlich, daß Bismarck alle möglichen Konsequenzen sofort ermaßt. Hat man Ansichts besitzen nicht das Recht, erschreckt und bestürzt vor dem Drama von Meyerling zu stehen, das ein unentwirrbares Rätsel bleibt?“ usw. — So macht man in Frankreich Geschichte.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Kürzlich wurde über die Gefangenennahme eines in Roystonfontein (Oranje-Freistaat) anfassigen Deutschen, des Herrn Kaufmann Wilh. Diehl, durch die Engländer berichtet. Wie der „Fr. Ztg.“ nun mitgetheilt wird, hat das Reichskanzleramt auf eine von dem Bruder des Gefangenen, dem Oberstrelief Amtsanwalt H. Diehl in Südbaden am 8. Dezember gemachte Eingabe demselben durch das Vorderrathamt am 11. ds. Ms. geantwortet, daß der deutsche Generalkonsul in Kapstadt zu telegraphischer Berichterstattung über die Sachlage und über die zu Gunsten des Herrn W. Diehl gehaltenen Schritte und deren Erfolg veranlaßt worden ist. Von der Berichterstattung des Generalkonsuls werde es abhängen, ob und welche Schritte zu Gunsten des gefangenen Herrn W. Diehl durch den deutschen Botschafter in London zu unternehmen sind.

* London, 14. Januar. Lord Roberts ersuchte privat den Lordmayor und andere Männer von London, die feierliche Übergabe des Ehrenbürgertitels aufzuschieben. Er sagte, er habe die Empfindung, daß unter den gegenwärtigen ungünstlichen Umständen in Südafrika einige Zeit keinerlei Feiern stattfinden sollten. — Der „Standard“ meldet, in einer geheimen Versammlung in Amsterdam, der 300 Mitglieder der niederländischen Südafrikafamilie bewohnten, wurde die Bildung eines Freiwilligenkorps beschlossen, das die Burenkommandos der Kapkolonie verstärken soll. Diese Freiwillige werden versuchen, die Kapkolonie einzeln via Kapstadt, Durban und Lourenzo Marques zu erreichen.

führt, welche bei der heutigen Bühnen-Technik gar nicht undenkbar wäre. Vielleicht ist dieser Umstand dadurch zu erklären, daß Dichter und Schriftsteller, deren Werke Beachtung finden, reiferen Alters sind, in welchem man für alle Arten des Sports höchstens noch ein passives Interesse hat, das des Zuschauers. Der Dichter schildert aber am liebsten das, was er selbst erlebt. Es hat wohl einmal eine ältere schriftstellernde Dame gegeben (deren Name nichts zur Sache thut), welche beim Schlittschuhsport treu ergeben blieb. Mit den Jahren machte sich eine Schwäche in ihren Beinen bemerkbar, und es wollte nicht mehr so recht vorwärts. Das gab sie jedoch nicht zuviel mehr behauptete sie, die Qualität des Eises verschlechterte sich von Jahr zu Jahr; als sie noch jung gewesen sei, war das Eis stets vorsätzlich gewesen. „Das glaube ich, verehrte Freundin“, erwiderte ein boshafter Kollege, „als Sie noch jung waren, hörte sie ja auf der Erde die Eiszeit.“

Mitunter kann die Eisbahn auch wirklich niederrächtig schlecht sein. Ein kleiner Knabe charakterisierte dieses Eis einmal so: es wäre das „Nameel des Schlittschuhläufers“ (analog dem Ausspruch: „Das Nameel ist das Schiff der Wüste“). „Weshalb?“ fragte der Vater. — „Nun, das Eis war heute ganz buslig.“ Mitunter gleicht es aber auch einem Reisekoffer oder einem deutschen Billard (mit Löchern). Nun, wenn es nur fest ist und hält! Aber man denkt, ein Junge stiehlt sich heimlich von Hause fort, geht Schlittschuhlaufen und bricht ein. — Was ist das? Das ist Diebstahl und Einbruch.

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 14. Januar.

Zum zweiten Male: „Jungbrunnen“, Märchenpiel von D. F. Genfisen.

Den Durchfall der jüngsten Hoftheaterpremiere habe ich bereits kurz vermeldet und mich damit einer unangenehmen Pflicht entledigt. Es ist fraglos angenehmer für den Schriftsteller, wenn er in „die Wahrheit“ lehrt, erlöß ihn die Meigerung Leutholds aus

Deutschland.

* Berlin, 15. Januar. Zur 200-Jahrefeier der preußischen Königströning ist vom Kaiser auch je ein Vertreter derjenigen Familien geladen, die im Herzogthum Preußen bereits am 18. Januar 1701 ansässig waren. Es sind dies der Landeshauptmann v. Brandt-Zannenberg als Vertreter der Familie v. Brandt, der Geheime Regierungsrath v. Gottberg-Gr. Klitten für die Familie v. Gotberg, Herr v. Sautens-Larpitschen für die Familie v. Sauken, und der Oberlandesgerichtspräsident v. Plehwe-Dwaritschen für die Familie v. Plehwe. Diese Herren sind eingeladen, bei dem am 18. Januar um 11 Uhr Vormittags im Rittersaal des Schlosses stattfindenden Empfange der Deputationen der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg gegenwärtig zu sein. — Der Herzog von Holz wird zu dem Krönungsjubiläum in Berlin als Vertreter der Königin Victoria eintreffen. Im Auftrage des Sultans wird eine besondere Gesandtschaft, an deren Spitze Sultan Aslan Pascha steht, sich zum 18. Januar nach Berlin begeben. — Reichskanzler Graf Bülow stattete gestern, am russischen Neujahrstage, dem russischen Botschafter, Graf von der Osten-Sacken, einen längeren Besuch ab.

* Donaueschingen, 14. Januar. Die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird voraussichtlich, nachdem Passau abgesagt hat, hier stattfinden.

Ausland.

* Paris, 14. Januar. In der Deputirtenkammer schloß die Interpellation Sembat über die Einmischung des Vatikans in die innern Angelegenheiten Frankreichs mit dem Einbringen von fünf Tagesordnungen, die sämmtlich die Erklärung der Regierung billigten. Ribots Tagesordnung hat den Sinn, die Stellung der Sozialisten zu dem Briefe des Papistes zurückzuweisen. Waldeck-Rousseau erläutert, daß, da alle Tagesordnungen der Regierung ihr Bedauern ausdrücken, sie der Kammer die Wahl überlässe, welcher sie den Vorzug geben wolle. So hat der Ministerpräsident in geschickter Weise Ribots Plan bereitstellt, der darauf ausging, die Sozialisten von der Regierungsmehrheit zu trennen. — Schließlich wurde die gesamte Tagesordnung Cabatut, die Vertrauen in die Regierung ausspricht und auf die Verteidigung der Staatsgrenzen, mit 310 gegen 110 Stimmen angenommen.

* Kanada, 14. Januar. Ein kanadisches Blatt veröffentlicht einen Artikel, wonin es heißt, daß die kanadischen Franzosen, falls sie englischesse gegen sie gerichteten Angriffe nicht eingestellt werden, sich an die Vereinigten Staaten wenden wollen, welche bereit seien, einen Versuch Kanadas, sich von der englischen Herrschaft loszutrennen, zu unterstützen. Innerhalb drei Wochen würden die amerikanischen Truppen in Quebec, Montreal und Toronto sein.



Bum Konker Worb. Donnerstag Vormittag trafen auf dienstliches Geschäft der Staatsanwaltschaft der Vater und eine Schwester des ermordeten Ernst Winter in Konitz ein. Sie erkundeten auf das Bestimmteste Jacke und Weste sowie das Stile des Taschenknives wieder. Zur weiteren Bestätigung dieser Thatsache ist für Freitag Morgen noch der Schneider aus dem Heimatdorf Prechau dienstlich nach Konitz bestellt worden, für die Echtheit der Kleidungsstücke und der übrigen Gegenstände spricht auch, daß Professor Oberlehrer Dr. Papenfuß die Scheitälge der auf dem Bettel enthaltenen physischen Beurteilungen als von der Hand Ernst Winters herstellend erkannt hat. Die Spielleute des Regiments Nr. 14 hatten Vormittags an derselben Stelle gelitten, damals aber nichts Auffälliges bemerkt; erst als sie Nachmittags gegen 3 Uhr wieder an jener Stelle (Lichtung) im Wäldchen erschienen, fanden sie die Sachen vor. Jacke und Weste lagen frei und offen am Fuße einer Tanne, während das abgerissene Stück des Taschenknives mit dem Namenzug E. W. offenbar geflossen ist an einem

einem Dichter von der Bedeutung Gensichen gegenüber steht, über einen Erfolg zu berichten. Ebenso außer Frage aber steht es, daß den Kritikern, welche Anspruch darauf erhebt, ernst genommen zu werden, weder die Verehrung für einen Dichter noch andere Rücksichten bestimmen dürfen, da von einem Erfolg zu reden, wo das Gegenteil klar und zweifelsohne zu Tage trat. Sowohl der Autor, wie der Zeitungslseher, hat ein Recht darauf, die Wahrheit zu erfahren.

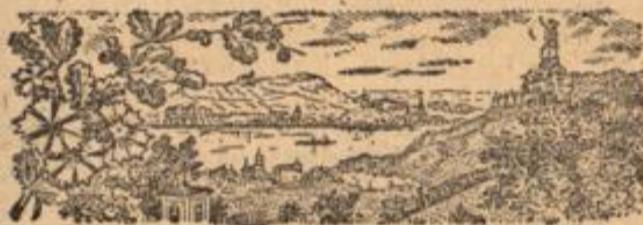
Das Gensichen'sche Gedicht weist große poetische Schönheiten auf, die bei der Lektüre stärker zur Geltung kommen, als bei einer noch so effektvollen Bühnenaufführung, an der es hier wahrscheinlich nicht gefehlt hat. Ich hatte den Eindruck, daß gerade die Rücksicht auf das Theater den Dichter nachtheilig beeinflußt hat. Sicherlich wäre manches ursprünglicher und weniger gefügt und gefrauht, wenn Gensichen nur ein Buch, aber kein Theaterstück „Jungbrunnen“ geschrieben. Das Streben des Dichters veranschaulicht vor allem Werner Henning, der fahrende Scholast, den die Sehnsucht nach Wahrheit, das heißt in diesem Falle der Drang, daß große Rätsel alles Seins zu lösen, unruhig durch die Lande treibt. Werner Henning kommt auf seiner Wanderschaft in das Haus des Bauern Leuthold, wo der Frieden und das Glück des Familiens Lebens und — Leutholds Tochterlein Irmgard einen tieferen Eindruck auf ihn macht. Leuthold und sein Weib Grethe haben von einem Waldvieh einen Wundertrank erhalten, der ihnen die ewige Jugend erhalten soll. Dieser Trank wird von der alten Großmutter verschüttet, die aber den Krug alsbald mit Brunnenwasser füllt und wieder an seinen Platz stellt. So bleiben Leuthold und seine Frau in dem Glauben an die Wunderkraft des Wassers. Bei dieser Wunderkraft schwört der Bauer, als er von der Reise nach Wittenberg und Irmgards zueinander erfährt, daß er dem fahrenden Scholast niemals sein Kind zur Frau geben wird. Als Werner Henning plötzlich durch einen Freund vom gelehrteten Doktor Faust hört, der in Wittenberg „die Wahrheit“ lehrt, erlöß ihn die Meigerung Leutholds aus

ste des Baumes hing. Die Kleidungsstücke sind offenbar am hellen, sichtigen Tage zwischen 12 und 2 Uhr an die Fundstelle von Mittwintern des Mordes gebracht worden. Die Soldaten meinten, "die Sachen seien so frisch gewesen, als ob sie eben hingelegt worden wären." Im Laufe des Donnerstags fanden sowohl in dem von dem Synagogendienner Rosenthal bewohnten Leinwandtischen Hause in der Danzigerstraße, als auch bei einem Maurerpolier S. auf der Vorstadt "Hohehöfen" Haussuchungen statt, die aber nichts ergaben.

Der "Berl. Pol. Anz." meldet ferner: Hierher gelangte aus Kottbus die Nachricht von einer Anzeige dahingehend, ein jetzt in der Fremden-Legion dienender Mann habe den Mord in Konitz begangen. Der Angabe des ehemaligen Kottbusser Legionärs wird aber kein Gewicht beigelegt. Der Mann hat bereits vor einiger Zeit an die hiesige Staatsanwaltschaft geschrieben. Unscheinend handelt es sich bei dem angeblichen Konitzer Fleischergesellen lediglich um eine Persönlichkeit die auf billige Art zur Reise nach Deutschland Gelegenheit haben möchte.

Ein eigenhümlicher Vorfall hatte sich nach der "R. A. Z." in einem Regiment der Königsberger Garnison zugestellt. Unter den im Herbst eingestellten Rekruten befand sich ein Mann der sich bei allen dienstlichen Anlässen renitent zeigte, Disziplinwidrigkeiten grober Art beging und schließlich erklärte, den Fahneneid nicht leisten zu wollen. Als man ihn nun mehr verhaftete und das kriegsgerichtliche Verfahren gegen ihn eingeleitet hatte, gestand er bei seiner Vernehmung ein: er habe eine Kugel im Gehirn, die er sich aus Liebesgrau vor Jahren durch die Schläfe gejagt habe, er wisse nicht immer, was er thue und könne nicht für sich einstellen. Die eingehende Untersuchung, die darauf mit Königstrachten vorgenommen wurde, bestätigte tatsächlich die Wahrheit dieser Mittheilung, die Photographie zeigte deutlich die im Gehirn befindliche Kugel. Der Mann steht seiner Entlassung aus dem Militärverhältnisse entgegen.

* Kleine Chronik. Ein bedauerlicher Unfall machte einer Schleißschuhpartie ein Ende, die 2 junge Landschaftsmaler aus Berlin, namens Froberg und van der Wonde, in Begleitung einer jungen Dame über den Schwielow-See gestern unternahmen. In der Nähe von Caputh gerieten sie unter das Eis und ertranken. Die junge Dame konnte gerettet werden. — In Homburg entstand gestern in der Elbestraße Groß-Freuer in einem Mobilienlager. Drei Löschzüge gingen zur Brandstelle ab. Der Besitzer, der 50-jährige Kaufmann Schütz wurde durch einen herabfallenden Balken getroffen und getötet. Vier Frauen und ein Kind wurden nur mit großer Mühe gerettet. Die Ursache des Brandes ist durch die Explosion einer Lampe entstanden. — Im Prozeß gegen die Bankgeschäftsinhaberin Fr. Platho und den Grundstücksmaler Arndt zu Berlin wegen Bekleidigung des Oberstaatsanwalt Isenbiel wurde erstere gestern freigesprochen, Arndt zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte gegen die Platho 4 Mon., gegen Arndt 1 Jahr Gefängnis beantragt.



Aus der Umgegend.

G. H. Bierstadt, 15. Jan. Wie aus dem Inseratenteil n letzter Nummer zu erscheinen war, beabsichtigt die Singer Co. Nähmaschinen-Aktien-Gesellschaft, Wiesbaden, Marktstraße 34, am 21. Januar daher einen kostenfreien Unterrichtskursus in der modernen Kunstdickerei aus Singer-Familien-Nähmaschinen zu eröffnen. Der große Beifall und das rege Interesse, welches die Kunstdickerei in immer steigendem Maße allenthalben erfährt, veranlaßt uns, die Damenvelt auf diesen Kursus aufmerksam zu machen und zum Besuch anzuregen.

□ Dossenheim, 15. Jan. Mit der elektrischen Beleuchtung unseres Ortes gibt es nichts, da die Gemeindevertretung das bezügliche Anerbieten des Herrn Habilitanten Adolf Grimm abgelehnt hat. — Die Frage, wo das neue

einem schweren Konflikt zwischen seiner Sehnsucht nach Licht, das ihm die Wissenschaft bringen soll, und seiner Liebe zu Tringard. Er scheidet von der Gesiebten, die an ihm glaubt, wie er an sie, sie hoffen auf ein Glück in der Zukunft, — die Bürgschaft dafür heißt Liebe. Henning fehlt nach zwei Jahren jurist. — die Wohlfahrt hat er nicht gefunden — dafür aber den Jungbrunnen entdeckt, der da heißt: Glaube, Hoffnung, Liebe. Er erhält nun auch den Segen Leutholds, der inzwischen erfuhr, daß sein Glaube an den Wundertrant, wenn schon ein Wahn, so doch ein schöner Wahn gewesen. Zu diesem Griffe der Handlung befinden sich eine Menge Einzelheiten, deren Aufzählung an dieser Stelle ich mit leider versagen muß. Gewollt oder ungewollt, der Weisheit leichter Schluss in Gensis' Märchendichtung "Jungbrunnen" ist eine Apotheose des Christenthums. — Infolge der schon erwähnten Mängel des Stücks (siehe auch Nr. 10 d. Bl.) wird sich der "Jungbrunnen" in seiner jetzigen Gestalt nicht lange auf dem Spielplan des Regl. Theaters halten können, und daß ihn eine andere Bühne zur Aufführung erobern wird, halte ich für ausgeschlossen.

Die Aufführung des Stücks im hiesigen Theater löst an sich nicht viel zu wünschen übrig. Die Damen Willig (Frau Grethe), Brandt (Tringard), Ulrich (Großmutter) und die Herren Löffler (Leutbold), Ballentin (Siebert), Wegener (Eremit) erledigten sich ihrer Aufgaben mit großem Verständniß und vollendetem Können. Herr Zidner als Werner Henning durfte dagegen begeistert und warmherziger sein. Die technischen Vorzüge unserer Regl. Bühne zeigen sich im ersten Akt des "Jungbrunnen" wieder im glänzendsten Lichte.

W. L.

Cäcilien-Verein.

Montag, 14. Januar. II. Vereins-Konzert für 1900—1901. Polyxena. Dramatisches Konzertwerk für Soli, Chor und Orchester von Theodor Gouvy.

Postgebäude errichtet werden soll, ist noch immer nicht endgültig entschieden. Wenn wir recht berichtet sind, unterhandelt die Postbehörde zur Zeit mit einem bissigen Ortsgesellen auf der Grundlage, daß dieser für eigene Rechnung ein passendes Gebäude errichtet und solches auf eine Reihe von Jahren dem Postamt verpachtet. Das bis zum Termine der Umwandlung der Agentur in ein Amt III das neue Haus noch nicht zur Verfügung stehen wird, ist klar. Bis das der Fall sein wird, verbleibt nach unserem Gewährsmann die Post in den seither von ihr innegehabten Lokalitäten.

■■■ Kastel, 14. Jan. Am kommenden Samstag, den 19. d. Mä., feiern die Eheleute Konrad Brahm und Maria Brahm, geborene Pfeiffer von hier, das Fest der goldenen Hochzeit. Mit dem Jubelpaare feiern 8 Kinder und 21 Enkel dieses seltene Fest.

■■■ Biebrich, 13. Jan. Nach der statistischen Übersicht aus den Standesamts-Registern wurden im Jahre 1900 528 Kinder, darunter 259 Knaben und 271 Mädchen (einschließlich 23 uneheliche) geboren. Die Zahl der Todesfälle betrug 274 und zwar waren 60 männliche, 63 weibliche Personen über 14 Jahre, 135 Kinder, darunter 99 unter 1 Jahr, gestorben, außerdem wurden 16 Todgebüten angemeldet. Aufgeboten wurden 247 Paare; Eheschließungen fanden 130 statt. Im Jahre 1899 waren geboren 548 Kinder, 294 Knaben, 253 Mädchen, einschließlich 35 uneheliche; die Todesfälle betrugen 271 und zwar 135 männlichen, 436 weiblichen Geschlechts, darunter besanden sich 20 Todgebüten und 72 Kinder unter 1 Jahr. Eheschließungen fanden 115 statt. — Bei der am 12. I. Missionsfesttag gefeierten freiwilligen Bekehrung der Conradi'schen Hofstätte, Ecke Kaiser- und Armenruhstraße, blieb Herr Installateur Adam Hecht zu Frankfurt a. M. für die Summe von M. 33 000 verpflichtet. — In der Magistratsitzung vom 12. I. Mä. wurden die Arbeiten und Lieferungen für die zu erbauenden Kanäle in der verlängerten Heppenheimer, Jahn-, Mühl- und Wilhelmstraße vergeben und zwar: a) die Maurer, Erd- und Rohrverlegungs-Arbeiten dem Unternehmer Herrn L. Neimaher; b) die Lieferung der erforderlichen Cementbetonwaaren der Firma Dürckhoff u. Widmann dahier; und c) die Lieferung der Eisenhölze der Michelbacher Hütte A. Bassermann zu Michelbach auf Grund der eingereichten Offerten.

■■■ Eltvilse, 14. Jan. In der hiesigen Gemeinde ist zur Bereitung von Speisen an arme Leute eine Suppenanstalt errichtet worden. Ferner erhalten die Schulinder därtiger Eltern vor Beginn des Unterrichtes im Schwesternhause je zwei Tassen Kaffee mit zwei Brödchen.

■■■ Erbach, 13. Januar. Ein wichtiges Ereignis für die hiesige evangelische Gemeinde ging heute Morgen vor sich, die Einführung des neu gewählten Herrn Pfarrers Merz, früher in Altenkirchen bei Weilburg. Die evangelische Gemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, ihrem neuen Pfarrer zu Ehren, die sonst so herrliche Kirche sowohl innen wie innen auf das prächtigste zu dekorieren. Über dem Haupteingang prangte von Guirlanden und Fahnen umgeben eine Tafel mit der Anschrift: Gott segne Deinen Eingang und Dein Wirken in dieser Gemeinde! Der Altar war von einer Menge von Lorbeerblättern und grünen Blattplanzen umgeben. Die Kirche selbst war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Einführung wurde durch Herrn Dekan, und Consistorialrat Eibach aus Dossenheim unter Aufführung der Herrn Pfarrer von Dossenheim und Breckenheim vollzogen. Nachdem der Herr Dekan unseres irdischen, verstorbenen, Herrn Pfarrers Deizmann vor dem Altar in warmen ergreifenden Worten gedacht hatte, las er die Bestallungsurkunde vor und überreichte dieselbe aldann dem neu gewählten Pfarrer unter den herzlichsten Glückwünschen. Hierauf beglückwünschten ihn auch in längeren Ansprachen die beiden assizirenden Pfarrer. So war denn der neue Pfarrer für die Diasporagemeinde Erbach in sein Amt eingeführt. An die Einführung schloß sich ein Gottesdienst an, in dem Herr Pfarrer Merz seine Antrittspredigt hielt, worin er dem verstorbenen Pfarrer Deizmann einen warmen Nachruf widmete und betonte, daß er sich stets nach Kräften bemühten

Theodor Gouvy erlebte erst im vorgerückten Lebensalter die Genugthuung und Freude, als Komponist richtig gewürdigt zu werden. Bielseitig und fruchtbar, wie er war, — er schrieb mehrere Symphonien, Overturen, Quintette, Quartette, Trios, die Oper "Der Eid" u. a. — theilte er also mit so manchem anderen Meister der Tonkunst das gleiche Schicksal. Der hiesige "Cäcilien-Verein" hat das besondere Verdienst, sich seiner großen Chorwerke warm angenommen zu haben. Er führte in 1895 die "Iphigenie" und bereits im Jahre darauf die "Elektra" auf. Seine "Polyxena" betrachtete Gouvy als sein liebstes Meisterstück, und sie wurde ja auch früher in Duisburg und Frankfurt und gestern hier mit schönem Erfolg gegeben.

Die Grundidee des frei bearbeiteten Teiles in der Tragödie "Hekuba" des Euripides entlehnt. Ein kurzes Orchester-Vorpiel schildert in weichen, schwermüthigen Tönen den Born der Götter, der auf dem gefangenen trojanischen Kriegsvölker lastet und dieses belagt den Fall Ilios. Es tritt aldann "Polyxena", die Tochter der "Hekuba", auf, die Leiden der Trojaner zu teilen und deren Muth zu beleben. In ihren schwärmerischen Visionen verkündet sie ihnen die Rückkehr des Helden Aeneas mit einer lampaflüchtigen Schaar. Über der griechische Heldherr "Ulysses" warnt die Trojaner vor den heimtückenden Worten "Polyxena's". Diese erscheint mit dem schwergeprägten Volle mit stimmungsvollen Klagentönen Trost und Ruh. Es ist eine wunderbare, an harmonischen Combinationen reiche Musik, die der Komponist für diese Scene erdachte. Ulysses fordert darauf die Klagentönen zu frohem Festgelage, zu bewußtem Traut, zum Song und lustigem Tanz, zu allem, was den Griechen ergötz, auf, und "Polyxena" unterstützt ihn dabei. Es folgt ein Festgelag. Heitere Weisen, im langsamem Marschtempo erschlagen, frische, lebendige Chöre wechseln mit Solosängen der "Polyxena" und des Ulysses ab. Ein einschmeichelnder, pastoralartiger Tanz der Trojanerinnen, ausgeführt von den Holzinstrumenten Oboe, Flöten, Clarinetten und Fagott, und ein feuriger Kriegeranz unterhalten das

Publikum. Beim Feste ergreift "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn je Töne für elegische Stimmungen gefunden wurden, so gelang dies Gouvy bei diesen ergreifenden Scenen.

Im 2. Theile des Werks tritt "Polyxena" die Harfe; ein heiliges Entzücken durchdringt ihre Seele und sie prophezeite nochmals, daß ein glanzumstrahlter Grieche als Erlöser nahe. Ulysses verkündet die baldige Rückkehr zur Heimat, aber auch noch, daß das Orakel den Tod einer Jungfrau (Polyxena) verlange, weil daß Volt, ohne das Grabmal des "Achilles" geehrt zu haben, von dannen ziehen wolle. Wenn

mitglied, Herr Philipp Wolf. Neugewählt wurde das Vorstandmitglied Peter Flick II.

* Niederlahnstein, 13. Jan. Der hiesige Schifferverein hält Sonntag, den 20. Januar, eine Volksversammlung zur Besprechung über die Lahnkanalisation ab.



Wiesbaden, 15. Januar.

5 Abberufung nach China. Ein 5. St. auf Urlaub in Biebrich weilender Marine-Offizier erhielt telegraphische Ordre, sofort zurückzukehren, um mit dem nächsten, am 18. d. Ms. abgehenden Truppen-Transport nach China abzureisen.

* Vergabe. Die Lieferung und Arbeiten zur Herstellung von Entwässerungsanlagen auf dem Grundstück Adlerstraße 54 ist dem Installateur Jean Vorenz hier übertragen worden.

* Ein größeres Scharfschießen der Artillerie findet in den nächsten Tagen in der Gegend von Hochheim-Wicker-Delkenheim statt. Das ganze Gelände, namentlich die Verbindungswägen zwischen den genannten Ortschaften sind alsdann durch militärische Posten abgezerrt.

* Gewerbeverein. Auf den heute Dienstag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, im hinteren Saale der Restauration „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, stattfindenden Vereinsabend zur Vorführung technischer Neuheiten und Bezeichnung gewerblicher Fragen sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

□ Vortrag. Auf Veranstaltung der hiesigen Abteilung der Deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur wird Herr Prediger und Redakteur Dr. Penzig aus Berlin zu Ende dieses Monats dahier einen öffentlichen Vortrag über ein noch näher bekannt zu gebendes Thema halten.

* Als zweite Volksvorstellung im Residenztheater wird Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, „Die Ehre“ von Sudermann gegeben. Die Vermittelungstellen für den Kartenverkauf sind Frau Spieß, Heslumstraße 36 (Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen), Herr Faust, Schulgasse 5 (Gewerkschaften), Arbeitsnachweis für Männer und Arbeitsnachweis für Frauen im Rathaus (von 9-1 und 3-6 Uhr).

* Volksunterhaltungsabend. Nächsten Sonntag, Abends 8 Uhr, findet im Saale der Turnhalle dahier ein Volksunterhaltungs-Abend statt, zu welchem die beiden größten hiesigen Vereine, der Evang. Kirchengesangverein sowie der Turnverein ihre Mitwirkung zugesagt haben; außerdem wirkt die ganze Kapelle der Unteroffizierschule mit, den Vortrag hat Herr Pfarrer Dr. Gerbert übernommen. Das Programm besteht im 1. Theil in gemeinschaftlichen Gesängen, Chorvorträgen und Della-mationen; der ganze Aufbau desselben behandelt das Thema „Die Heimat“. Im 2. Theil kommt anlässlich der 200jährigen Krönungsfeier das Patriotische zur Geltung. Der Turnverein stellt hierzu 2 Marmorgruppen, die beiden Reliefs Bilder am Nationaldenkmal „Abschied“ und „Heimkehr“. Angesichts des dargebotenen Stoffes und in Abetracht des billigen Eintrittspreises (pro Person 10 Pf.) ist zu erwarten, daß der Besuch der Veranstaltung, namentlich auch aus Arbeitsskreisen, ein recht zahlreicher sein wird.

* Walhalla. Am nächsten Samstag findet der zweite Maskenball statt. Obgleich mit dem zweiten Kurhaus-Maskenball zusammenfallend, dürfte doch auch der Walhalla-Ball eine große Schau der Anhänger des Prinzen Carneval anlocken, bietet doch die Direktion der Walhalla Alles auf, ihren Gästen Amusement und Berstreuung in Hülle und Fülle zu verschaffen. Besonderes Gewicht wird bei den ferneren Maskenbällen auf die Durchführung der Ballvorführung — Maske oder Frackanzug mit weißer Binde — gelegt; die Walhalla-Direktion will es sich angelegen sein lassen, den „Schwalbenschwanz“ bei ihren Maskenbällen wieder zu höheren Ehren zu bringen. Für Umkleideräume ist bestens gesorgt und werden die jetzt leerstehenden Artisten-Garderoben zu genanntem Zwecke reserviert. Auch diesmal sind wieder 4 wertvolle Preise für die schönsten Damenmasken gestiftet. Die Ballmusik wird von zwei Capellen — einem Streich- und einem Blasorchester — ausgeführt.

[] Abgesagter Recitations-Abend. Herr Hofschauspieler Neumann hat den Gewerbeverein dieser Tage wissen lassen, daß er zu seinem großen Bedauern nicht in der Lage sei, zu dem angekündigten Recitationsabend zu erscheinen. Sein Beruf nehme ihn zur Zeit über die Maßen in Anspruch. Im November habe er nicht weniger als

ponisten Triviale unterlaufen ist, zu guter Letzt noch beim Schlusschor, der sich fast wie einen Walzer anhört. Wie schon oben angeführt, ergänzte die Tonschöpfung hier einen schönen Erfolg. Es war ihr aber auch eine tadellose Wiedergabe beschieden. Solisten, wie eine Frau Dr. Maria Wilhelm, Sopranistin von hier („Polyzene“), Frau Maria Grämer-Schläger, Mezzo-Sopranistin aus Düsseldorf („Heslula“) und Herr Johannes Messchaert, Baritonist von hier („Ulfssen“), deren großer Künstlerauf allgemein bekannt ist, finden sich aber auch selten so zusammen, wie gestern. Es bedarf nur die Nennung ihrer Namen, um gesagt zu haben, daß es sich um gesangskünstlerische Leistungen allererster Ranges handelte. Auch die Chöre fanden eine höchst wertvolle Ausführung. Herr Reg. Musikdirektor Louis Lüftner darf stolz auf den Abend zurückblicken; seine Bemühungen fanden in der begeisterten Anerkennung des Publikums ihren Lohn. Unser wackerer Kurgärtner wirkte auch wieder höchst künstlerisch mit.

P. A.

31 Mal (!) gespielt, zur Zeit vertrete er einen erkrankten Kollegen und sei es ihm unmöglich vor Mitte April nach hier zu kommen.

* Verschönerungsverein. Die am Samstag im Rathskeller stattgehabte Generalversammlung des Vereins war verhältnismäßig gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Geh. Regierungsrath von Reichenau, eröffnete dieselbe mit dem Geschäftsbericht, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sodann erstattete der Schatzmeister, Herr Kaufmann Wahl, den Kassenbericht. Nach demselben betrugen die Einnahmen M. 6642.98 und die Ausgaben M. 6032.25, sodass sich ein Überschuss von M. 610.73 ergibt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren H. Beuttmüller, Diez und Schupp gewählt. In den engeren Vorstand wurden die feierhaften Mitglieder wiedergewählt. Das Projekt Erbauung eines massiven Aussichtsturmes auf dem „Schlossberg“ ist an eine Kommission verwiesen, Vorsitzender Herr Professor Freesenius, welche bis spätestens Ende Februar über dieses Projekt einen Beschluss fassen soll. Herr Geh. Regierungsrath v. Reichenau will eine Eingabe an den Magistrat machen, daß das überflüssig aus dem hinteren Neroberg ablaufende Wasser nach dem „Speierskopf“ geleitet werde, damit dort Trinkwasser vorhanden ist. Sodann soll im Distrikt „Geisheide“ eine größere Schuhhalle erbaut werden. Eine geeignete Stelle soll durch Herrn Wahl mit noch einigen Herren der Commission in nächster Zeit ausgewählt werden. Dem reihigen Verein wäre eine reichliche Unterstützung hauptsächlich auch aus den interessirten Kreisen sehr zu wünschen.

* Kurhaus. Auch die städtische Kurverwaltung wird den Ehrentag des preußischen Königs-Hauses nicht vorübergehen lassen, ohne auch ihrerseits zur Feier des Tages beizutragen, und zwar durch eine Illumination des Kurhauses, welche am Freitag Abend dieser Woche stattfinden wird. — Morgen, Mittwoch, den 16. Januar, findet Abends 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses „Meyerbeer-Abend“ der Kurkapelle statt.

* Eisfest. Wir versetzen nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die vom Eisclub für morgen Abend angesetzte Veranstaltung um 8 Uhr ihren Anfang nimmt.

* Der Eidgang des Rheines hat, nachdem der Neckar und Main sich gesiebt haben, bedeutend nachgelassen, jedoch fällt der Wasserstand rapid. Der Staatspegel zeigte heute nur noch 0,94 Meter.

* Ausflug. Der von den Tanzschülern des Herrn Julius Vier vergangenen Sonntag, den 13. cr., veranstaltete Ausflug nach Biebrich (Hotel Bellevue) gestaltete sich im wahren Sinne des Wortes für alle dort erschienenen Gäste zu einer genussreichen Feier. Sämmliche Tanzschüler zeigten hierbei eine erstaunliche Fertigkeit in sämtlichen eingelübten Tänzen, worüber man seitens der Gäste voll des Lobes war. Von den vielen Überraschungen, die an diesem Nachmittag geboten wurden, seien besonders hervorgehoben: die schöne Scherz-Polonaise mit den Produkten der Industrie für Scherzartikel. Auch wurden die geladenen Gäste durch urkomische Vorträge erfreut. So bestieg verschiedene Male der hier überall bekannte und beliebte Humorist Herr Jos. Biets die Bühne und brachte viele seiner besten „Schlager“, welche von Jung und Alt mit großem Applaus aufgenommen wurden, zu Gehör. Ferner fand noch eine Tombola statt, welche den Glücklichen wirklich sehr nette Gewinne brachte, und trug auch dies sehr dazu bei, die fröhliche Stimmung immer mehr zu erhöhen; es trat dadurch klar zu Tage, daß das Arrangement in bewährten Händen lag. Herr Tanzlehrer Julius Vier, sowie sämmliche Tanzschüler hatten Alles aufgeboten, um ihren Gästen recht vergnügte Stunden zu bereiten, und das ist ihnen auf's Beste gelungen.

* Vortrag in Sachen Graumann-Keller und Rippold. Herr Professor Dr. Wedewer wird nächsten Mittwoch, Abends 8 Uhr, im oberen großen Saale des Gelehrtenhauses (Dohheimerstraße 24) zu dem bekannten Thema „Moraltheologie des hl. Alphons v. Liguori“ das Wort ergriffen und die Vorträge des Herrn Prof. Rippold einer eingehenden Kritik unterzogen. Auch wird er die wesentlichen Momente besprechen, die zu einem Verständnis des hl. Alphons und zum Urteil über eine Moraltheologie zu beachten, unerlässlich ist. Bei der Vertrautheit des genannten Herrn mit theologischen und geschichtlichen Fragen wird allen Interessenten der Vortrag willkommen sein.

O Ein Erlass vom 2. d. Ms. bestimmt bezüglich der Feier anlässlich des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, daß am 18. Januar alle Staatengebäude beflaggt werden und daß in allen Orten, wo aus Anlaß der Geburtstagsfeier eine allgemeine Illumination stattfindet, die fälschlichen Gebäude, insoweit sie nicht als Dienstwohnungen benutzt werden oder nach ihrer Zweckbestimmung zur Erleuchtung ungeignet sind, für Rechnung des Staates erleuchtet und die bezüglichen Kosten auf die betr. Bureauabteilungen-Fonds angewiesen werden. Die Kosten der Erleuchtung der Dienstwohnungen sind von den Inhabern zu tragen.

* Vom Wunderdoktor. Dem Bernehmen nach ist das Revisionsgesuch des sogenannten Wunder-Doktors Müller gegen das Strafammer-Urteil vom Reichsgericht verworfen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 15. Januar.
Schwerer Diebstahl.

Am 20. April war der Meister des Schmiedegesellen Aug. H. von Sindlingen mit seinem Sohn ausgestanden. Diese Gelegenheit benutzte H. sich gewaltsam Zutritt zu dessen Hause zu verschaffen, Rästen und Kosten zu durchstören und 2 Uhren, 2 Trauringe, 1 Uhrkette mit Medaille, 1 Hut usw. zu entwenden. Strafe: 6 Monate Gefängnis.

Ein vielsacher Verbrecher.

Nicht weniger als 24 Verbrechen und Vergehen werden dem Kellner Herm. W. von Dierck, einem kaum 20 Jahre alten Burschen, zur Last gelegt, deren er auch in der Hauptache geständig ist. Raum aus dem Gefängnis entlassen, und nicht gewollt, sich auf ehrlichem Wege seine Subsistenz

mittel zu verdienen, quartierte er sich im Oktober, November und Dezember hier in Wiesbaden, in Biebrich, Bierstadt und Frankfurt unter den verschiedensten Namen, indem er sich bald als Student, bald als Real Schüler, Gymnasiast, Architekt, Mechaniker, Schmied, Musiker, Schriftsteller, bezeichnete, bei Privaten und Hoteliers ein, unter dem Vorbehalt, er besuchte die Schule, er siehe am Platze in lohnender Beschäftigung, er sei reicher Leute Kind ic. re., pumpte überall, wo er Aussicht auf Erfolg hatte, munter darauf los und absentiierte sich nach kurzer Zeit schon, nicht nur ohne Kosten und Logis zu bezahlen, sondern nachdem er obendrein seine Stubengenossen, seine Logisgeber oder denen Verwandte auf das Gründliche bestohlen hatte. In Bierstadt resp. Kloppenheim verlegte er bei 2 Personen eine nicht ihm gehörige Flöte, das zweite Mal, nachdem er dem ersten Besitzer wieder die gleiche wieder abgenommen hatte, und eines Tages erklärte er sogar in einem Gesangverein, er sei vom Drogenbeamten beauftragt, an dessen Stelle eine Probe abzuhalten obwohl ihm jede bezügliche Vorbildung mangelt. Am 4. Dez. verlor er endlich hier in Wiesbaden sein Schaf und wurde festgenommen. W. befindet sich sowohl als Dieb wie als Betrüger im strafverhängenden Rückfall. Er wurde 8 verschiedener Diebstahlsfälle, 7 Betrugsfälle und 2 Fällen von Unterschlagung für überschritten erachtet und diesebald mit einer 3jährigen Gefängnisstrafe als Gesamtstrafe belegt, während der Gerichtshof im Uebrigen mangels ausreichenden Beweises zu einem freisprechenden Erkenntniß kam.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 15. Januar. Ein ernster Konflikt ist im hiesigen Kriegsamt ausgebrochen. Die bedeutendsten Militär- und Civilmitglieder des War-Office drohen ihre Demission einzureichen, falls dem neuen Besitzerhader Lord Roberts freie Hand zur Reorganisation des Kriegsdepartements gelassen werde sollte. Lord Roberts hat aber das ihm verliehene Amt gerade unter dieser Bedingung übernommen. Er ist entschlossen, mit den bisherigen Traditionen zu brechen oder andernfalls sein Amt niedergelegen. Er ist mit dem Kriegsminister vollständig im Einverständnis. Auch dieser wird bei dem Konflikt nicht nachgeben.

* London, 15. Jan. „Daily Mail“ berichtet aus dem Haag: Präsident Krüger habe neuerdings die Erklärung abgegeben, daß jeder Versuch der Unterwerfung der Buren durch Versprechen der Autonomie erfolglos sein würde.

* London, 15. Jan. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Buren besiegten Clanwilliam. Mehrere Gefechte haben bei Buurberg stattgefunden. „Daily Mail“ berichtet aus Pretoria über mehrere Scharmüthen mit den Buren 10 km. von der Stadt. — „Daily Telegraph“ wird aus Lorenzo Marques telegraphiert, daß sich unter den flüchtenden Buren eine Bewegung bemerkbar mache, um sich ihrem früheren Commandos anzuschließen.

* London, 15. Jan. Aus Kalkutta wird gemeldet: 15,000 englische Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, werden hier zurückgehalten, da die Engstruppen aus England noch nicht eingetroffen sind. Die Regierung wird wahrscheinlich diesen Soldaten Prämien ansetzen, um sie zu bestimmen, weiter in Dienst zu bleiben. Die englische Garnison ist bereits 9000 Mann schwächer als der normale Effektivbestand erforderlich.

* Paris, 15. Jan. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, soll Labori, der Vertheidiger von Dreyfus, erklärt haben, er besitze ein Schriftstück, dessen Veröffentlichung wahrscheinlich den Sturz des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau nach sich ziehen würde.

Briefkästen.

Dr. B. hier. Wie Sie aus der Sonntagsnummer jenes Blattes ersehen, ist dasselbe jetzt nicht mehr in der Lage, am Sonntag Morgen die Kurhausprogramme für Sonnags und Montags zu veröffentlichen. Wie das Blatt bisher in den Besitz des Manuscriptes gekommen ist, wird eine demächtige Gerichtsverhandlung ergeben.

Postabonnement in Eltville. Infolge des neuen Postzeitungstarifs erhebt die Post seit 1. Januar cr. einen kleinen Mehrbetrag für die Zustellung.

Für Schierstein suchen wir einen zuverlässigen Berichterstatter. Besuchanten belieben ihre Adresse an uns einzutragen.

Verlag und Elektro-Rotationsdruck der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Leuen. Verantwortlich für die Druckerei und den Verlag Georg Jacobi, für den Klammer- und Inseratenheft Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Gemeinsame Ortsfrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Matthesstraße 9, Dr. Delius, Weidenstraße 1, Dr. Heck, Kirchgasse 29, Dr. Heymann, Kirchgasse 8, Dr. Jüngermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Ottonienstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schröder, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wahnenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: für Augenkrankheiten Dr. Annaer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ritter jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Webergasse 3, Sünder, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michelberg 2, Majseure und Halsärzten: Klein, Neugasse 22, Schweizer, Michelberg, Matthes, Schwabsbacherstr. 13; Massagistraum, Friedeb. Hermannstraße 4. Dienstamt für Brillen: Trenk & Stoß, Neugasse 15, für Wanddosen etc. Firma N. Stoß, Sonnills-Magazin, Taunusstraße 2, für Medizin u. Berat. S. M. L. Apotheke hier.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beebe ich mich, ergebenst anzugeben, dass ich die seitherige Schwanen-Drogerie, 31 Bismarckring 31, übernommen habe und dieselbe unter der Firma

Ring-Drogerie

weiterführen werde. Gründliche Kenntnisse der Branche, die ich mir in ersten Geschäften des In- und Auslandes erworben habe, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in Drogen, Chemikalien, Farben, Parfümerien, Toilette-Specialitäten und Colonialwaaren, sowie sämmtlicher Apothekerwaaren dem freien Verkehr überlassen.

Meinen geehrten Abnehmern sichere ich die zuvorkommenste Bedienung, bei reellen Preisen und Garantie für nur tadellose Waare zu.

Hochachtungsvoll

F. H. Müller, Ring-Drogerie, 31 Bismarck-Ring 31.

7154

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Ph. Mehl,

Schuhmacher,

samt entschlafen ist.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus, statt. 7265

Dankjagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem und so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen lieben Kindes, und für die vielen Blumenspenden legen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

7270

Stickmühle bei Sonnenberg.

Wilhelm Nies und Grau.

Trauerhüte, Crêpes, Trauerschleier,

stets großes Lager in allen Preislagen. 5501

Gerstel & Israel,

Zauggasse 33.

Mittwoch, den 16. dss.

Abends präcis 8 Uhr,

Vortrag

des Herrn Professor Dr. Wedewer
im großen Saale des Kathol. Gesellenhauses,

Dozheimerstraße 24:

Wann ist eine Moralttheologie
unsittlich?

Worte zur Verständigung in dem
schwebenden Streit.

Mitglieder aller Konfessionen sind eingeladen.

Eintritt frei. 7263

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter,
täglich frisch,

empfiehlt

Wiesbadener Molkerei,

Bleichstraße 26. — Fernsprecher 362.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinbarung.

A. Leiser, Adalheidstraße 46

WALHALLA.

Samstag, den 19. Januar:

II. Gr. Maskenball

2 Orchester 2.

4 Preise 4

an die

4 schönsten Damenmasken.

Ballvorschrift: Maske oder Frack mit weißer Binde und carnavalistischen Abzeichen.

→ Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. ←

Eintrittspreis 2.— Mk., an den bekannten Vorverkaufsstellen 1.50 Mk.

Im Haupt-Restaurant:

Militär-Concert

der 80. Inf.-Kapelle.

→ Eintritt frei. ←

NB. Herren in farbigen oder hellen Anzügen haben unter keinen Umständen Zutritt zum Ballsaal. 152/90

Turn-Verein

Sonntag, den 20. Januar 1901:

Einzig

große Merwelsitung

Einzug des Comitees 8 Uhr 11 Min.

Vereinsmitglieder erhalten Eintrittskarten im Vorverkauf zu ermäßigtem Preis gegen Vorzeigen der Jahreskarte bei Mitgliedwart F. Strensch, Kirchgasse 38.

Kassenpreis pro Person 75 Pf.

Lieder sind bis zum 17. d. M. bei Mitgliedwart Strensch einzurichten. 7272

Der Vorstand.

Meine Masken-Verleih-Anstalt

befindet sich dieses Jahr

Mauritiusstraße 6,

vis-à-vis dem Etablissement Walhalla.

Empfiehlt:

Herten u. Damenmasken-Costüme

sowie Dominos

in größter Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Hochachtungsvoll.

Heinrich Brademann.

Einzug zweit und drittligte Maskenwelten. Zu mehr als 150000

Geschenken, Gänsefedern, Schwanenfedern und alle anderen

Sorten, Schleifen und Tüllen. Weißell 10. 00; 1. 40; 1. 10. 00; 1. 60; 1. 80. Weißerleder: Säcke 20. 00; 2. 50; Silber-

leder: Gürtel 5. 00; 6. 00; 4. 00; 5. 00; 6. 00; 7. 00; 8. 00; 9. 00; 10. 00. Goldeneleder: Gürtel 20. 00; 25. 00;

1. 00; 1. 20. Goldleder: Gürtel 20. 00; 25. 00; 30. 00; 35. 00; 40. 00. Goldleder: Gürtel 20. 00; 25. 00; 30. 00; 35. 00; 40. 00.

Goldleder: Gürtel 20. 00; 25. 00; 30. 00; 35. 00; 40. 00.

Pocher & Co. in Hofdorf Nr. 30 in Wiesbaden.

Wiederum ausführliche Preislisten und über Postsendung, umsonst z.

Postfrei! Katalog der Preislisten für Schleifen-Gürtel erreichbar!

Nachlass-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. Januar er., und den folgenden Tag, jedesmal Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionssaale

No. 3 Adolfsstraße No. 3

die gesammelte aus 6 Zimmern, Küche zw. bestehende und gut erhalten Wohnung-Einrichtung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Zum Ausgabe kommen:

eine engl. Salon-Einrichtung: Canape, 4 Sessel mit Seidenbezug und Plüscheinwaffung, zwei Wandstühle, 1 Schreibtisch, ein Vorhang und 1 Sophala, eine eisene Speisezimmer-Einrichtung: sehr schönes gedieg. Buffet, Ausziehlich, 10 Stühle, eine Servante und dazu passende Fenstergitter, ferner Bettien, Waschcommode, Nachttische, Kommoden, Consoles, ein u. zweit. pol. u. lac. Kleider- u. Weißzugschrank, 2 weiß. innen eis. Spiegelkästen, 1 Gewehrkrant, 2 Plüschaarmaturen, eins. Canapees, Chaiselongue, ein nussb. pol. eins. Buffet, runde, ovale, vierzack., Ripp., Nuss- und Ausziehb. Stühle, 1 nussb. Herrenschrank, ein deegl. Schreibsekretär, 1 schwed. Buffetpresse, 1 schwarzes Vertikow, 1 schw. großer Salontisch in Türausg. 1 deegl. Salontisch in reich. Schnitzerei, 1 Harmonium, 1 ant. reich geschm. Bild, 1 ant. Buffet, 1 ant. Buffet, 1 deegl. Schrankchen, 3 Unterschranken mit weiß. Marmorplatte, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Zimmerstuhl, 1 Divan, 1 Frisiertisch, 1 Kleiderständer, 1 Nachtkast, div. Sofas, Sofas- und andere Spiegel usw. ohne Trümaus in Küch. schwaz. u. Goldrahmen, 4 Stühle, span. Wand, 1 Pendule mit 2 Uhren in Marmor, 2 Regulatoren, sehr schöne Delgemälde, deegl. Kupfer- und Stahlbilder, sowie 1 Bild mit Auerhahn, 1 Daueraufhäng, 1 golden. Herrentrompete mit dem Goldsessel, 2 gold. Herrenringe mit Brillanten und Smaragd, eine Brillantschale, Tropische und Südseel., vorunter Perle Vorhänge, Servietten, als Tische, Bett- und Zubehör, insbesondere Damask., Tafel- und Tischläufer, sowie Servietten, kleinere Bettücher, Blumen-Dekor, und Kissenbezüge, vorzunehmen auch Damask., Damen-Nachttischen in Picard., Domestiken, rein lein. Dauernenden, Strümpfe, Kinderwäsch., Kleider, sowie sonst noch mehr, Geflügelbetten, Hänges. und Stehschranken, drei- u. fünfstufige Gardinen, Rücken-, Gebrauchsgegenstände, Glas, Porzellan, Küchenmöbel als Schrank, Anrichte, Tisch, Bretter, Treppenlauf, Stelleiter, Bademasse, Küchen- und Kochgeschirr, sowie sonst die Haush. und Küchenutensilien.

Sämtliche Sachen können vorher besichtigt werden.

Wihl. Klotz, Auktionator und Taxator.

Sachen zum Versteigeren können täglich gebracht, auf Wunsch auch abgeholt werden.

7260

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 16. Januar er. Mittags 12 Uhr, versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauer-gasse 16 dahier:
1 Clavier, 1 Buffet, 2 Spiegelschränke, 3 Vertikow.
2 Sofas, 3 Sessel, 1 Divan, 1 Kleiderschrank,
1 Commode u. dgl. mehr
öffentlicht meistbietend zwangswise gegen Baarzahlung.

7294 Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. Januar 1901, werden im Hause Mauer-gasse 16 dahier:

1 Saloenuhr, 40 Dbl. Crozettien, 120 Meter Kleiderstoffe, 2 Laden-schränke, 1 Schreibtisch, 1 Federrolle, 1 Wagen, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Bauerntisch und anderes mehr

öffentlicht zwangswise versteigert.

7288 Eschhofen, Gerichtsv. Zieher.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1836.

Der im Jahre 1901 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherter zu vertheilende Gewinn für 1899 stellt sich auf Mark 1052 290,10, die Prämiensumme der Theilnehmer beträgt Mt. 3 507 600,30. Die diernach zu vertheilende Dividende von 30% der Jahresprämie (Modus I) und von 2,5% der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II) wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1901 fälligen Prämien in Rechnung gebracht.

Berlinische Versicherungen Ende 1899: 40 949 mit Mt. 196 033 667 Berl. Summe und Mt. 376 473,40 Jährl. Rente. Garanti-Capital Ende 1899 Mt. 68 129 389.

Berlin, den 31. December 1900.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

n.W. Markgrafenstraße 11—12.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Spar- und Leibrenten-Versicherungen zu den günstigsten Bedingungen, Erteilung von Anträgen bei Herren General-Agent G. Jörth, Tannstr. 51/53, Lehrer C. Hoffmeiss, Platterstr. 102, Lehrer J. Berninger, Weß-Endstr. 18, Lehrer C. Alzner, Gustav-Adolfstr. 6, 3651

Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Rheinstr. vor. gerütteten Alters wegen unter günst. Beding. zu verkaufen durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Rentables Etagenhaus, Kaiser-Friedrich-Ring, welches eine Wohnung von 5 Zimm. frei rentiert, fortzuhaben billig zu verkaufen durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Haus, jüdl. Stadtteil, Thorfahrt, großer Hofraum, Werkstatt, für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn- und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Haus, Mitte der Stadt, 2 Räumen, ordnerre. Hofraum, große Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch wird ein Haus in Tausch genommen durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Etagen-Villa (Hainerweg), mit schönem Garten, besonders für einen Reiz vorsend durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche Villitorialstraße durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Villa, nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad für 48,000 M. durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Villa, am Nerothal, 1½ Zimmer, Bad, schönem Garten, billig teil durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Haus, Elsobethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.
Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, keine Anzahlung durch Wilh. Schüßler, Jahnstraße 36.

Unterstehende

Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

A. L. Fink,

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.
6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Authe 70 M.;
kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfuhrwerk, im Wandsbach,
wegen Krankheit;
Bäckerei und Gastwirtschaft, alles gutes Geschäft, in Dietz;
Gasthaus Schöne Aussicht, mit Bäckerei, Bäder;
Landhaus mit 3½ Morgen Garten, Erbach a. Rh.;
Haus mit Bäckereien, Chaisenfuhrwerk, im Schwalbach;
Gärtnerei, Haus, Scheuer, Stallung, 14½ Morgen Bäckereien
in der Nähe der Stadt;
Landhaus mit ½ Morgen Garten in Eppel am Rhein;
Mengerei, wegen Sterbefall, flores Geschäft, im Biedrich;
Mühle, genauer Bohnbo. Schwalbach, für 5000 M.;
Pension-Villa, 18 Räume, mddirt, wegen Sterbefall, in
Schlangenbad, sehr günstig;
kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau;
Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;
Gastwirtschaft mit 70 Morg. Bäckereien für nur 33,000 M.,
bei Würzburg, auch Tausch;
Landhaus mit schönem Garten, in Niederauslauf;
Rheingau, Frieden, Hauptstr., alles gutes, gemischt Waaren-
geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 M. zu verm.
5884

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plänen, Vermietung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentab. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie
versch. Häuser mit Stallung westl. u. südl. Stadtteil zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
schäft zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus mit versch. Läden und Bäckerei,
Mitte Stadt zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere sehr rentab. Häuser mit und ohne Werkstatt
westl. u. südl. Stadtteil zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes
Stagenhaus mit Bäckerei und Bleichplatz zu verl. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Kaiser- u. Wallstraße
im Preis von 55—65 u. 95000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Landhaus, 90 Acr. Terrain, Nähe des Waldes, für
50,000 M., ein Landhaus, 77 Acr. Terrain (Bierstadtberge)
für 40,000 M., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
Gärten u. s. w. in Eltville zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
verl. durch **J. & C. Firmenich**, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in
den versch. Städten u. Provinzen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene schön angelegte Gärtenereien, sowie Grund-
stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Großer Kaffee-Abschlag.

	früher	jetzt
Campinas mit Java gebrannt	1.20	1.—
Camping-Müsli	1.40	1.20
Neisse-Honduras	1.60	1.40
Honduras-Porlorico	1.80	1.60
Porlorico-Honduras und Java	2.—	1.80
Kaffee-Essen in Gläser und Dosen	25 Pf.	
Cafer. Würfelzucker per Pf. 30 Pf. offiziell		

6063 Altstadt-Consulm, Neubau, Meissnerstrasse 31.

Ringofensteine,

bester Qualität, wegen Platzmangel preiswürdig abzugeben.
Biegelei Eichbaum G. m. b. H.,
Dohheim — Feldstraße.
Kontor: Wiesbaden, Adelheidstr. 12.

1159

Walhalla.

Mittwoch, den 16. Januar:

Militär-Concert

der gesamten Kapelle
des 80. Inf.-Regts. von Gersdorff unter per-
förmlicher Leitung des Kapellmeisters
Herrn Gottschalk.
1. Theil: Operettenmusik.
2. Theil: Karnevals-Concert. 151/260
3. Theil: Militär(Blaß-)Musik.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Wirthschafts-Verpachtung.

Die Wirthschaft bezw. Haushaltstelle in der Männer-
turnhalle, Blätterstraße 16, ist vom 1. März 1901 ab ander-
weitig zu vermieten. Die Pachtbedingungen sind zu er-
halten bei dem Vorsitzenden der Wirthschafts-Kommission,
Herrn A. Thon, Walramstraße 10. Schriftliche Angebote
sind bis spätestens Montag, den 21. Januar bei unserem
Vorsitzenden, Herrn Albert Schröder, Scharnhorststr. 22
einzureichen. 7252

Der Vorstand des Männerturnvereins.

8. Februar	Kieler Rückinge. 11. 10 144/228	Fig. 3. Schaab, Grabenstr. 3.
5. Februar	Orangen, Stück 6 8 und 10 Fig.	

Echte amerikanische Graphophone.
Ein Geschenk,
das für jede Gelegenheit sehr von Jung und Alt
willkommen ist.

Keine billige Imitation.
Das Graphophon
übertrifft alles bisher Dagewesene.
Singt — Spielt — Lacht mit entzückender Deut-
lichkeit.

Das Graphophon bietet jeder Mann Unterhaltung und
Beschäftigung.

Preis von M. 8.— aufwärts.

Grand Prix Columbia-Phonograph Co. m. b. h. Berl. W.

Paris 1900. Friedrichstraße 65a. 3594/302.

Auf Wunsch Catalog 53 gratis und franco.

Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)

Mainz, Carmelitenstrasse 12 und 14,

Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2698

Keine Bedienung! Billigste Preise.

Alte Wagen in Tausch.

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Zuschneiden, Musterzeichnen, Zuschneiden und An-
fertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. und forst. ertheilt.

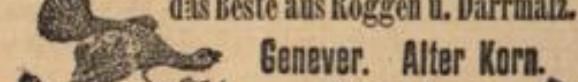
Büch-Kursus.

Unterr. im Anfertigen v. Hüten, Fächern, Taschen u.
Krausen von Federn u. Material gratis. Kursus 12 M. Anmeldeun-
nimm entgegen

Marie Wehrlein, Augustgasse 43, 2.

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.



Genever. Alter Korn.

Steinhäger.

Ueberall zu haben.

Vertreter in Wiesbaden: Wilh. Wüstermann.

Für Landwirthe directer Bezug.

Gute, schwere Maschine

„Triumph“

31 cm Rundbreite mit 4—5 u. 8 Schnitt-
längen liefern unter Brode u. Garantie zum
Preise von 68 M. franco jeder Eisenbahn-
station.

Actiengesellschaft Landw. Maschinen

vermögl. Gute. Buxbaum, Würzburg.

Prima Messer liefern für alle Maschinen

genau nach Schablonen billig.

Verband-Artikel u. chirurg. Gummi-
Waaren, Chem. reine und med. Watten u. Binden,

Bett-Unterlagen, Eisbeutel.

I. Geschäft Wellritzstrasse 25,

II. Geschäft Moritzstrasse 9.

Gebrauchs-Muster-Schutz,
Waarenzeichen etc.

erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing. 1487

Bahnhofstrasse 16.

Vergessen Sie es nicht!

Heute

und jeden Mittwoch in der großen

Reste-Verkauf**Guggenheim & Marx**

14 Marktstrasse 14, am Schlossplatz in

WIESBADEN.

Unter Inventur-Abverkauf wird fortgesetzt und geben

wir unsere Waaren jetzt während der

Ausverkaufszeit

7024 (7.—31. Januar)

billig ab.

Benützen Sie voll und ganz diese so überaus günstige

Kaufgelegenheit im

Mainzer Warenhaus,

14 Marktstrasse 14, Wiesbaden.

Besonders günstige

Gelegenheit!!

Wegen vollständiger Auf-
gabe des Artikels verkaufe ich von
heute ab meine sämtlichen noch auf
Lager habenden

Kohlenöfen

zu äußerst billigen Preisen.

Nic. Kölsch,

Wiesbadener
Gas- u. Wasser-Anlagen.

4199

Telegramm.**Turn-Gesellschaft,**

Mainz, in Nähe der Schusterstraße.

Beim Besuch von Mainz halte mich meinen Freunden, Bekan-

sowie einem hoch Publikum bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche. ff. Weine

sowie ein

gutes Mainzer Actienbier.

Wohnungs-Gesuche

Eine ruhige Familie sucht gegen Bericht von Hausarbeit auf 1. April. Wohn. Mann Schreiner. Off. unter H. P. 20 an die Expedition d. PL

Wohnungs-Anzeiger**Vermietungen.****4 Zimmer.**

Mauritiusstr. 43, Part., ist eine 4-Zimmer-Wohnung m. Zub. a. 1. April zu verm. Röh. Walramstraße 9 bei Wiegand. 7167

3 Zimmer.

Eine 3-Zimmerwohnung im 1. und 2. Stock, mit 2 Kellern und Mans. zu vermieten. Röh. Niedstr. 3, Mittelbau pt. 5957

In vermiethen:

Kleine Schwalbacherstr. 8, Wohnung von 3 Zimmern mit Küche und Keller. 7212

Schwalbacherstr. 37 (Vorderhaus), 3 Zimmer mit Zub. auf 1. April z. v. 7080

Nordstraße 4 zwei 8-Zimmer-Wohnungen, Küche, Balkon, Keller, Mansarde usw. per 1. April 1901 an ruhige Leute zu vermieten. Röh. daf. im Laden, Belebung 11-1 und 3-5 Uhr. 7176

2 Zimmer.

Nordstraße 7 zwei Wohnungen m. 2 Ställungen a. 1. April zu vermieten. Röh. Walramstraße 9 bei Wiegand. 7168

Bleicherstr. 19 2 Zimmer, Küche, Keller per 1. April z. v. 7206

Bel-Etage(2 leere Zim.) zu vermieten Friedrichstr. 29. 7079 Hoh. Vollmer.

Röderstraße 33, in v. 1. Apr. im Vorderhaus e. n. Wohn. an ruh. Leute zu verm. 7287

Sonnenberg, 1 Wohn. 2 Bins. Küche, Abzugsz. im 2. St. per 1. April zu v. Preis 180 M. 7070

1 Zimmer.

2 einzelne Mansarden zu verm. Friedrichstr. 29. 7171

Möblierte Zimmer.

Gümmerstr. 32, Vande., möbl. Wohn. u. Schlafz. sogl. d. zu vermieten. 7214

Junge Leute erhalten schon. Logie, 23. Hoh. 1 St. r. Frankenstraße 23 Hoh. 1 St. r.

Frauenstraße 24, 3. rechts einfach möbliertes Zimmer an einen jungen Herrn zu vermieten. 6061

Frankerstr. 26, 1, gut möbl. Zimmer zu verm. 2733

Hermannstr. 16, 2. ist eine möbl. Mans. zu v. 7052

Hermannstraße 17, 3 St. rechts, erhält ein junger Mann Logie. 7159

Schön möbl. Zimmer per 1. Januar zu verm. 5744 Hermannstr. 21, 2 St. h. 1.

Schön möbl. Zimmer 2. 5966 Helenestr. 18 port.

Ein ausköndiger Geschäftsmann f. schönes Zimmer mit guter bürgerlicher Röf. bill. erh. Röh. Marktstraße 11, Hoh. 2. St. 7255

Ein od. 2 rein. Arbeiter od. sch. Logie Oranienstr. 62, Hoh. 1. St. bei Müller. 5166

Eig. möbl. Salon u. Schlafz. an seinen Herrn od. Dame a. sol. zu v. Röh. Röderstr. 52, 1. 4938

Möbl. Part. Zimmer 2. v. Schulstr. 13 part. 7230

Schwalbacherstr. 7 möbl. Bins. a. ein. anf. lg. Mann 3. v. Röh. Cigarettenladen. 7059

Schwalbacherstr. 71, 2. schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu verm. 7203

Wellenstrasse 42, Bod. 2 St. ist ein schön möbl. Zim. zu verm. Preis 12 M. 5962

Wörthstraße 13. Part. 1, möbl. Zimmer, auch m. Pension, d. zu verm. 7160

Läden.

Blücherplatz 6 ein Laden nebst 2 Zimmern, 1 Küche, 1 Badezimmer und allem Zubehör auf sofort bill. zu verm. 5774

Geladen mit Ladengässchen und Keller ent. mit Wohnung, großer Lagerkeller mit Durchfahrt, Neubau, Ede Bülow- und Rothenstr. auf 1. April oder früher zu vermieten. 5222 Röh. Bülowstr. 3, 2. St. L.

Mauritiusstraße 8

ist per 1. April cr. ein heller Geladen mit 3 großen Schaufenstern nebst kleiner Wohnung im III. Stock bis zu vermieten. Näheres daf. L. Stad. links.

Geladen Moritzstr. 1

(Rheinstraße-Ecke) neu eingerichtet, mit Ladennummer, aus 1 Apr. 3. verm. Röh. neb. d. Rathgeber. 7288

Laden mit ob. ohne Wohnung per April 1901 zu verm. Röh. zu erst. Saalgasse 4/6, 2 L. 5946

Werkstätten etc.

Stallung für 3 Pferde u. Futterraum, evtl. als Lagerräume zu verm. Leonorenstraße 4. Part. 4936

Oranienstraße 31

große, helle Werkstatt mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Röh. Hinterhaus bei Lang. 5306

Geld.**Darlehen**

von 500 Mark aufwärts werden unter günstigen Bedingungen und zu mäßigen Zinsen sofort befragt. Anfragen beiderseitig unter B.C. 210 Ider-Annoncen in Zürich (Streulistr. 11). 3589

Hypothekengelder

in jeder Höhe, zu 4% v. g. bis 60 p. Cr. Privattage. Auskunft unentgeltlich. 4828

Jac. Krupp.

Gasthaus zum "Deutschen Haus", Hochstraße 22.

ME. 20.000

werden auf das Land als erste Hypothek gegen doppelte Sicherheit und pünktliche Zinszahl. ohne Muster zu leiden ges. Off. u. M. 7251 an die Exp. d. Btg. 7251

Wilh. Hirsch.

Logie 200 M. auf 1 Jahr zu hohen Zinsen. Off. u. P. W. 7240 a. d. Exp. 7249

Hypothesen-, Credits, Capital- und Darlehen-Suchende

erhalten sofort geeignete Angebote. 3624/99 Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Günstige**Spekulation.**

Baufläche zu verkaufen, unter 18 bis 20 Stück die Auswahl. Grenze von Dogheim nach Wiesbaden, Nähe am Bahnhof, sehr günstige Bedingungen. 3636

Fabrikat: Ad. Grimm.

Dogheim am Bahnhof.

Ein gutgehendes**Cigarren-Geschäft,**

belgen in einer der verkehrsreichsten Straßen Wiesbadens ist zu verkaufen. Offerten unter H. W. 2 an die Exp. des "Gen. Anz." 7250

Billig.

haus sofort zu verkaufen, Käufer, welche sofort kaufen wollen sich melden. Off. und L. A. 2500 an d. Exp. d. Bl. 2500

Plissee.

werd. gel. Nur. 5 p. P. Bleicher. 29. P. 7090

Plisseen geortnet

bis 50 Tum. hoch. 7141 Kirchgasse 19. 2. St. rechts.

Empfehlungen.

werd. gel. Nur. 5 p. P. Bleicher. 29. P. 7090

Plisseen geortnet

bis 50 Tum. hoch. 7141 Kirchgasse 19. 2. St. rechts.

Trauringe

liefern das Stück von 5 M. an Reparaturen

Reparaturen

in sämtlichen Schmuckstücken sowie Neuverfertigung derselben in sauberer Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter

Rauengasse 3 1 Stiege.

Kein Laden.**2 Waggon**

nachbaum vol. Kleiderschränke, Verticow, sowie mehr. Ladungen Bettstücken, Stühle u. sc. an- gekommen. P. L. Lendle, Möbel Lager u. Polstergeschäft, 7235 9 Clemengasse, a. Markt.

Wegen Laden-Ausgabe

werden sämtliche noch vorräthigen

Schuhwaren

zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Carl Götz

Luisestraße 16. 5828

Trauringe

mit eingehauinem Feingeschmiedetem, in allen Breiten, liefer zu bekannten billigen Preisen, sowie sämmtliche

Goldwaaren

in schöner Auswahl. 1184

Franz Gerlach,

Schwalbacherstraße 19

Schwarzes Oberläschen gratis**Ausmessen u. Berechnen**

von Neubauten besorgt rasch und billig. 7164

Willh. Fricke,

Roonstr. 17.

Kaiser-Panorama

Mauritiusstraße 3, neben der Walbala.

Mit jedem Sonntag neu! Ausgestellt vom 12. bis 19. Jan.: 2. Serie der

Pariser Weltausstellung

1900. Täglich geöffnet von Morgen 10 bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Abonnement: 4 Reisen M. 1.—, 12 St. M. 2.75.

Arbeits-Nachweis.

Antragen für jede Arbeit, dann wir Sie

11 Uhr Vormittags

in unsern Geschäften eingehen.

Stellen-Gesuche.

Eine junge Frau sucht logisch verhältnismässiger Stellung d. ein. älteren Ehepaar od. Dame, wo diese ihre 2 Mädch. von sehr ruhigem Wesen, bei sich haben könnte. Es w. n. etwas Taschengeld verlangt und Familienanzahl. Unterr. mich all. häusl. Arbeiten. Offerten unter A. M. 7182 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kivil.-u. Uniformschneide

sucht dauernde Arbeit. Er. Offert.

unter M. S. 16 an die Exp. d. Bl. 7185

Offene Stellen**Mannitale Personen.**

Redegewandte Leute als

Provisions-Reisende

sucht 7087

Joost, Photogr. Atelier,

Dogheim, Obergasse 15, 2.

Buchhandlung, Einzel-

und Großbuchhandlung

Arbeit suchen:

Buchbinder

Bau Schlosser

Schneider

Spengler — Installateure

Hausdiener

Küchler

Krankenwärter

Arbeit suchen:

Herrschafft-Gärtner

Kaufmann

Koch

Küfer

Schreiner